

Auf Antrag der Gemeinde. wurde durch Verfügung der Regierung

Vom 12.2.1927 bestimmt, dass die Ortschaften Weiden, Wersch, Feld, Dommerswinkel, St. Jobs und Dobach in der Gemeinde Weiden den gemeinsamen Namen **Weiden** erhielten



# Weiden damals

## Schützen in Weiden-bereits im 15. Jahrhundert erwähnt



Stand 10.06.2025/V1.0



Heinz-Josef Mangez

Quelle: Günter Breuer

Weiden meine Heimat  
Kurz erzählt.  
Heimatblatt Nr.6.1

## Abbildungen

Abbildung 1 Stadtarchiv Aachen Signatur: RAV1122, fol. 4R .....	5
Abbildung 2 Stadtarchiv Aachen, Signatur RA IJ 45, fo. 2 R .....	5
Abbildung 3 Stadtarchiv Aachen. Signatur RA IJ 45, fol 25 R .....	5
Abbildung 4 Stadtarchiv RA IJ 47, fol. 20R.....	6
Abbildung 5 Langbogenschützen im 15. Jahrhundert.....	6
Abbildung 6 Gugel/Kogel im Wappen der Stadt Güglingen, Baden-Württemberg (Sammlung: G. Breuer)	7



## Vorwort

Auf diesem Wege möchte ich mich bei **Günter Breuer** (Leiter des Kulturarchiv und Geschäftsführer der Geschichtswerkstatt Würselen recht herzlich für die tolle Ausarbeitung bedanken.

Diese Version habe ich von Herr Günter Breuer erhalten und darf diesen Aufsatz über die Weidener Schützen auf meiner Gastseite <http://www.familienbuch-euregio.de/etc/Mangez/index.html> veröffentlichen

Auch hier möchte ich mich bei **Iris Gedig** und **Peter Bücken** bedanken.

## Schützen in Weiden - bereits im 15. Jahrhundert erwähnt

Von Günter Breuer ©

Auf dem Gebiet der Stadt Würselen hat das Schützenwesen eine weit zurückreichende Tradition, die heute von mehreren Schützengesellschaften weiter gepflegt wird.

Neben diesen heute noch existierenden Schützenbruderschaften sind Vereinigungen bekannt, die untergegangen sind oder deren Vereinstätigkeiten vorübergehend ruhen. So die Sankt Hubertus Schützen Euchen und die Sankt Sebastianus Schützen Linden-Neusen, die nach gemeinschaftlicher Gründung 1601 im Jahre 1895, kurz bevor die alte Pfarre Broich in die Einzelpfarren Broich-Linden und Euchen geteilt wurde, sich gleichfalls trennten. Die Euchener Schützen stellten im Jahre 2003, die Lindener Schützen 2016 vorübergehend ihre Vereinstätigkeit ein.<sup>1</sup>

Auch von der Sankt Sebastianus-Schützengesellschaft Würselen ist das Gründungsjahr bekannt durch die in einer Abschrift von etwa 1740 im alten Schützenbuch der Gesellschaft überlieferten Statuten.<sup>2</sup> Die Gründung erfolgte im Jahre 1624 mit Genehmigung des Rates der Stadt Aachen, da Würselen als Ortschaft des „Aachener Reichs“ diesem unmittelbar unterstand. In den Gründungsstatuten ist ausdrücklich definiert, dass sich diese Gesellschaft auf den Quartierort Würselen beschränke und nicht für den umfassenderen Bereich des alten Würselener Pfarrsprengels gelte, zu dem im 17. Jahrhundert u. a. auch noch Weiden zählte.

Eine selbstständige Schützengesellschaft wurde in Weiden allerdings erst im Jahre 1804 gegründet, als von der damaligen französischen Verwaltung infolge der Neuordnung der Pfarreien des Bistums Aachen am 1. März 1804 das vormalige, von der Mutter Pfarre Würselen abhängige Rektorat Weiden zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde.<sup>3</sup>

Doch wesentlich früher schon sind Schützen in Weiden nachzuweisen; wie dies kürzlich entdeckte Belege aus „Aachener Stadtrechnungen“ des 15. Jahrhunderts zeigen.

Die zur Rechenschaft über den Stadthaushalt niedergeschriebenen Notizen zu den jährlichen (bisweilen auch mehrjährigen) Einnahmen und Ausgaben („Stadtrechnungen“) stellen eine Quellengattung von hohem Wert dar. Sie geben Auskunft über politische, wirtschaftliche, historische und kulturelle Ereignisse und Sachlagen aus ihren Berichtszeiträumen. Als Verwaltungsunterlagen dienten sie mehr dem zeitgenössischen Gebrauch; dennoch wurden sie vielerorts umfassend archiviert und sind, wenn auch oftmals mit größeren Bestandslücken, glücklicherweise bis heute erhalten

Für die freie Reichsstadt Aachen sind - trotz des verheerenden Stadtbrandes von 1656 bei dem viele Unterlagen verloren gingen - für das 14. und 15. Jahrhundert noch zahlreiche Stadtrechnungen erhalten und mittlerweile auch publiziert. Beispielsweise wurden die Rechnungen des 14. Jahrhunderts bereits im Jahr 1886 durch Joseph Laurent<sup>4</sup> veröffentlicht, die des 15. Jahrhunderts im Jahr 2004 durch Thomas R. Kraus.<sup>5</sup>

## Weidener Schützen in Aachener Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts

Gleich viermal werden die schutzen tzer Wiiden in Aachener Stadtrechnungen aus dem 15. Jahrhundert erwähnt (Abb. 1-4). In allen Fällen geht es dabei um eine reichsstädtische Kostenübernahme für die Beschaffung der für die Schützen der Zeit typischen und wohl auch vorgeschriebenen Kopf- und Schulterbedeckung; die sogenannte Kogel (Koegel, Kugel, Guget)<sup>6</sup>.

So verzeichnet die Abrechnung der aus der Bierakzise (Brausteuern) verausgabten Posten für 1431 bis 1441, dass man einem **Symon Roderburg** (wohl einer der Weidener Schützen, ggf. auch der damalige Anführer derselben, der sogenannte Kapitän) 30 Mark für die Schützenkogeln zu Weiden anweist.

Stadtrechnung 1431 -1441,

lt. gegeben Symon Roderburg van den schutzenkogelen zer Wiiden 30m<sup>7</sup>

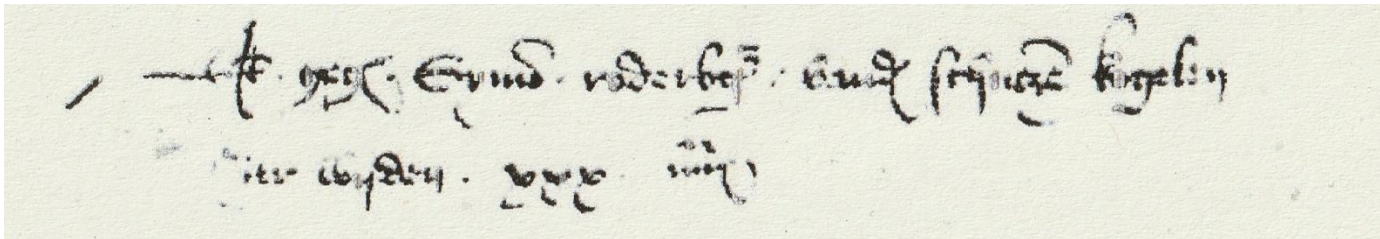


Abbildung 1 Stadttarchiv Aachen Signatur: RAV1122, fol. 4R

In der Ausgaberechnung von 1467/68 findet sich die gleiche Position gleich zweimal:

In der schutzen tzer Wijden von yre koegen 30m<sup>8</sup>

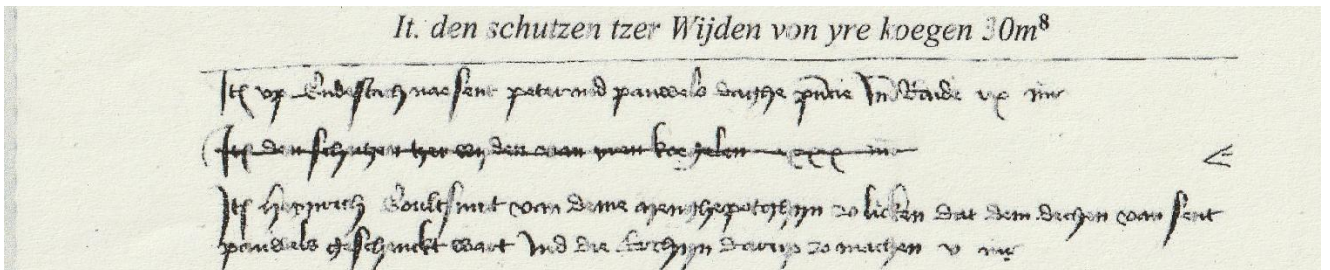


Abbildung 2 Stadttarchiv Aachen, Signatur RA IJ 45, fo. 2 R

Lt. Den schutzen zo der Wiiden zo yre Koegel<sup>9</sup>

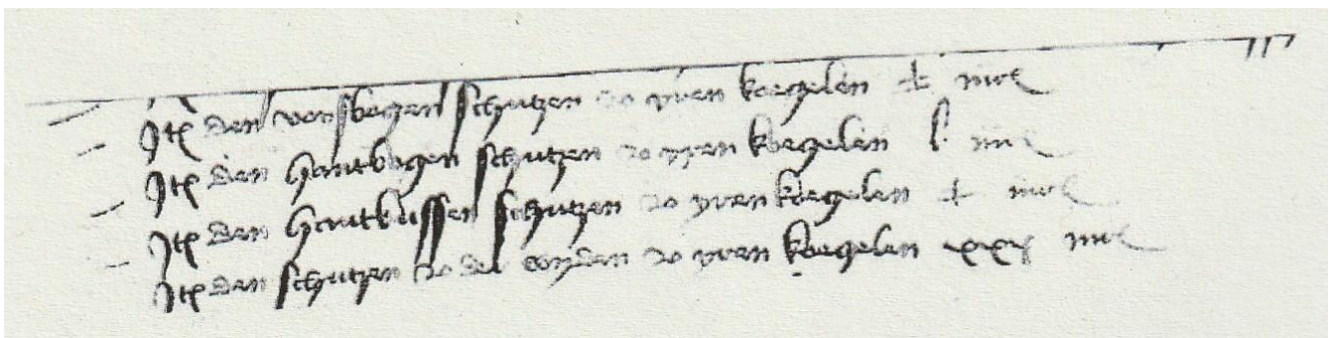


Abbildung 3 Stadttarchiv Aachen. Signatur RA IJ 45, fol 25 R

Schließlich heißt es in der Ausgaberechnung der Jahre 1472/73:

Lt. Den schuezen czu der Weyden czu der koglen 30 m <sup>10</sup>

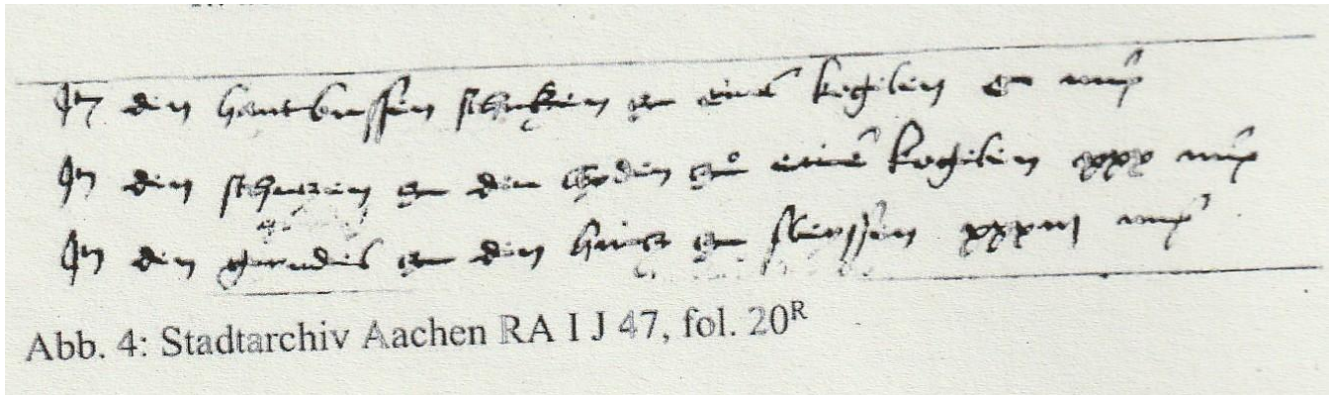


Abbildung 4 Stadtarchiv RA I J 47, fol. 20R

Bei dem zweiten Beleg aus der Ausgabenrechnung 1467/68 werden die Weidener Schützen gemeinsam mit weiteren reichsstädtisch Aachener Schützen genannt, die ebenfalls Erstattungen für ihre Kopf-/Schulterbedeckung (Kogel) erhalten. Allerdings werden diese nicht wie die Weidener Schützen nach ihrer Ortszugehörigkeit und auch nicht nach ihren Gesellschaften oder Gilden benannt, die damals bereits in der Reichsstadt Aachen bestanden <sup>11</sup>, sondern nach ihrer Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Waffengattung als : Voysbogenschützen, Hantbogenschützen und Hantbussenschützen.

Voysbogenschützen (Fußbogenschützen) waren Bogenschützen, die ihre Pfeile mit einem Langbogen abschossen (Abb. 5). Der Bogen wurde zum Spannen mit der Sehne am Boden aufgesetzt und mit dem Fuß (tr/oys) gehalten. Hantbogenschützer (Handbogenschützen) schossen mit der Armbrust. Hantbogenschützen (Handbüchenschützen) benutzten die damals modernen Handfeuerwaffen.



Abbildung 5 Langbogenschützen im 15. Jahrhundert.

Der rechte Schütze ist mit Gugel-Kopfbedeckung abgebildet. (Quelle Wikipedia, gemeinfrei)

Die Aufführung der Weidener Schützen im Verbund mit den genannten reichsstädtischen Schützen-Waffengattungen legt den Schluss nahe, dass auch die Weidener Schützen vom Rat der Stadt Aachen aufgestellt wurden und in dessen Auftrag handelten. Dass man gerade in Weiden ein gesondertes Schützenkontingent hielt, mag mit der verkehrsgünstigen Lage dieses Aachener Reichsquartierorts in Zusammenhang stehen. Hier befand sich die Übergangsstelle zum Aachener Hoheitsgebiet für gleich zwei überregional bedeutsame Verkehrsstraßen: Die von Köln über Jülich, Aldenhoven, Hoengen und Linden verlaufende Fernstraße und die im 15. Jahrhundert noch in Benutzung befindliche alte Aachen-Frankfurter Heerstraße, die in ihrem Schlussteilstück von Düren über Langerwehe, Dürwiß und St. Joeris in Vorweiden die Aachener Territorialgrenze überschritt. Solche, oftmals stark frequentierten Verkehrswege, brachten viel Unruhe und Unsicherheit mit sich. So scheint es verständlich, dass man genau an den Grenzübergangsstellen eigene Sicherheitskräfte positionierte vor Ort; hier die Weidener Schützen. Für diese, wie allgemein für Schützen, zählten Wach- und Sicherungsdienste zu den grundlegenden Aufgaben.<sup>12</sup>

### Die Kogeln, Gugeln

Wie aufgezeigt, ging es bei den Erwähnungen der Weidener Schützen in den Aachener Stadtrechnungen aus dem 15. Jahrhundert stets um Zuwendungen zu den sogenannten Kogeln (Schützenkogeln). Die Kogel (meist Gugel, auch Kugel genannt) war ein ab dem Hochmittelalter nachgewiesenes Kleidungsstück; eine kapuzenähnliche Kopfbedeckung, die neben dem Kopf auch Hals und Schulter abdeckte (Abb. 6). Sie wurde aus verschiedenen Stoffen hergestellt.<sup>13</sup>



Abbildung 6 Kugel/Kogel im Wappen der Stadt Güglingen, Baden-Württemberg (Sammlung: G. Breuer)

Vermutlich diente die Kogel (Gugel) für bestimmte Personengruppen als eine Art der Uniformierung. So trugen auch Jäger einheitlich Kogeln. Aus der Stadt Aachen ist bekannt, dass die Mitglieder der sogenannten Bock-Gesellschaft, einem Verein „von ehrbaren Kaufleuten und Gelehrten, die im Gaffelbrief von 1450 an dritter Stelle erwähnt wurden“<sup>14</sup>, zur jährlichen Fronleichnamsprozession neue Kogeln anzuschaffen hatten und bei dieser Gelegenheit auch tragen mussten.<sup>15</sup>

Aus weiteren Quellen erfahren wir, dass es auch andernorts Aufgabe der Städte war, jährlich für die Schützen einen Geldbetrag zur Anschaffung der Kogeln zu zahlen. Gelegentlich wurde auch nur das notwendige Tuch zur Herstellung des Kleidungsstückes zur Verfügung gestellt.

Wie bei den Aachener Bock- Brüdern war mit der Stiftung verbunden, dass auch die Schützen mit ihren neuen Kogeln an der Fronleichnamsprozession (der sogenannten Gottestracht) teilzunehmen hatten. Bei Nichtbefolgung drohten Strafen. Dazu vergleiche man z. B. auch die Satzung der Herzogenrather Sankt Sebastianus-Schützengesellschaft für die Jahre 1504-1595, wo es heißt:

„Item so dan gewoinlich is, dat man eines jedenen schützen von der stadt gift jaers eine ,Kogel, so ordiniren wir, dat ein jeder schütz die gemacht sal haiffe zo gedizdracht op pen van ein quart weiß...“<sup>16</sup>

Oder auch bei den Schützen der Stadt Heinsberg, die jeweils von Rat, Bürgermeister und Schöffen gleich zwei Kogeln jährlich erhielten: eine Sommer- und eine Winterkogel.

„Vorth sullen wir herren van Heinsberg vurschrieven den gesellen jairlichs zu sommer loin geven jegkliche eyne Koegell von eyne halffelen doichs unnd wir Burgermeister und Scheffen vurschrieven sullen innen geven van unser stadt wegen yegklkichen eyne gantze elen doichs zu wyntter Kogellen.“<sup>17</sup>

Die zunächst wohl unscheinbar erscheinenden Einträge zu den Weidener Schützen in den Aachener Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts erbringen neue Erkenntnisse zum Weidener Schützenwesen und darüber hinaus: Es ist die sehr frühe Nennung von Schützen am Ort und deren Einbindung in den reichsstädtisch Aachener Verbund. Zudem erhalten wir auch ein Teilbild vom Aussehen der Menschen in spätmittelalterlicher Zeit in unserer Gegend.

### **Anmerkungen:**

---

<sup>1</sup> Siehe: Mohren, Rudolf- Dr. Weyers, Bruno Sistermann, Peter Imhäuser, W.: Aus der Zeitgeschichte der alten Gemeinde Broich. In: Heimatheft des Eucherer Heimat- und Geschichtsvereins. Heft 7, 2015, S. 8-19; ebd. s.93.

<sup>2</sup> Siehe: Göttgens, Robert - Dr. Kerff, Franz: Die Sankt Sebastianus- Schützengesellschaft Würselen 1624. Gründung und Geschichte. In: 375 Jahre St. Sebastianus-Schützengesellschaft Würselen 1624 e. V. Hrsg. St. Sebastianus-Schützengesellschaft 1624 e.Y. Aachen (1999), S. 9-13.

<sup>3</sup> 150 Jahre. 1804-1954. Sankt Sebastianus Schützen-Gesellschaft Weiden b. Aachen. Festschrift. Broichweiden 1954. Breuer, Günter: Die Grenzen der Pfarre St. Sebastianus Würselen von den Anfängen bis zur Gegenwart. In: 375 Jahre, wie Anm. 2; ebd. S. 29-38.

<sup>4</sup> Aachener Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert. Hrsg. von Joseph Laurent. Aachen 1886.

<sup>5</sup> Die Aachener Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts. Bearb. von Thomas R. Kraus. Düsseldorf 2004.

---

<sup>6</sup> Weiter zum Kleidungsstück der Kogel siehe unten.

<sup>7</sup> Aachener Stadtrechnungen, wie Anm. 5; ebd. Nr. 171125, S. 186.

<sup>8</sup> Aachener Stadtrechnungen, wie Anm. 5; ebd. Nr. 36176, S. 415.

<sup>9</sup> Aachener Stadtrechnungen, wie Anm. 5; ebd. Nr. 3611049, S. 441.

<sup>10</sup> Aachener Stadtrechnungen, wie Anm. 5; ebd. Nr. 38/756, S. 465.

<sup>11</sup> So z. B. die Aachener Gilden der Karls- und Hirsch/Hirtz-Schützen. Siehe: Oppenhoff, Joseph: Vom alten Schützenwesen. In: Aachener Heimatgeschichte. Hrsg. von Albert Huyskens. Aachen 1924, S. 276-280.

<sup>12</sup> Reintges, Theo: Ursprung und Wesen der spätmittelalterlichen Schützengilden. Bonn 1963, S. 134-180: Ziele und Aufgaben der Schützengesellschaften. (Rheinisches Archiv; 58).

<sup>13</sup> Es handelt sich bei Gugel, Kogel ts. ä. um ein in althochdeutscher Zeit aus mittellateinischem CUCULLA "Kapuze", „Kappe" entlehntes Fremdwort. - Gugelhupf, der Name des Hefegebäcks, soll seinen Namen nach ebendiesem haubenähnlichen Kopfputz haben.

<sup>14</sup> Macco, Hermann Friedrich: Das Haus Lewenberg. In: Aus Aachens Vorzeit. Bd 13, 1900, S. 95-100; ebd. S. 96.

<sup>15</sup> Quix, Christian: Die ehemalige Gesellschaft der Herren vom Bock. In: Ders.: Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebung. Bd 3. Aachen 1838, S. 100-107; ebd. S. 102.

<sup>16</sup> Oppenhoff, Joseph: Die St. Sebastiani-Schützengesellschaft in Herzogenrath. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd 43, 1922, S. 1-46; ebd. S. 40.

<sup>17</sup> Heinsberger Schützenbrief vom Jahre 1400. In: Reintges, Theo, wie Anm. 12; ebd. S. 359.